



## **DIE GEHEIMNISVOLLE INSEL**

„Lippel, jetzt knips endlich das Licht aus", sagte Lippels Mutter. „Du kannst nicht endlos lesen. Du hast morgen Schule!"

„Nur noch die eine Seite!", bat Lippel. „Der Anfang von meinem neuen Buch ist so spannend." „Gut. Aber in drei Minuten komme ich und mache das Licht aus", sagte seine Mutter.

„Ja, gut", sagte Lippel und las:

*Am 26. Mai 1767 näherte sich das englische Postschiff „Antilope" einer Insel, die auf keiner Seekarte verzeichnet war. Da das Trinkwasser an Bord zur Neige ging, ließ Samuel Nicholson, der Kapitän, das Schiff in eine ruhige Bucht steuern und dort anlegen. Dann schickte er vier seiner Männer an Land mit dem Auftrag, nach einer Quelle und sauberem Wasser zu suchen.*

*Wenn die vier Männer Wasser gefunden hatten, sollten sie ein weit sichtbares Feuer entzünden, das man vom Schiff aus sehen konnte. Dann würden der Steuermann und zehn seiner Leute mit Fässern und Tonnen aufbrechen, um das begehrte Trinkwasser zu holen.*

*Die Schiffsbesatzung hielt immer wieder Ausschau nach dem vereinbarten Feuerzeichen. Aber man wartete vergeblich.*

*Als die vier Männer weder am Abend noch in der darauf folgenden Nacht zurückgekehrt waren, machte sich am nächsten Morgen der Kapitän selbst auf die Suche nach den Vermissten. Begleitet wurde er von seinem ersten Offizier und seinem Sohn Peter, der als Schiffsjunge auf der „Antilope" mitgefahren war.*

*Dichter Wald säumte das Ufer der Insel. Die drei bahnten sich einen Weg durchs Unterholz.*

*An geknickten Zweigen, beiseite geräumten dünnen Ästen und niedergetrampeltem Gras konnten sie erkennen, welchen Weg die vier Männer am Vortag genommen hatten. Sie folgten ihren Spuren. Plötzlich blieb Peter stehen.*

*„Was ist los", fragte sein Vater. „Was hast du?"*

*„Habt ihr auch dieses merkwürdige Geräusch gehört?", fragte Peter.*

*Sein Vater lauschte. „Ich höre nichts", sagte er. „Du musst dich täuschen."*

So weit war Lippel gerade gekommen, als seine Mutter wieder ins Zimmer schaute. „So, jetzt ist aber Schluss", sagte sie. „Gute Nacht, Lippel. Schlaf gut!" Damit knipste sie das Licht aus.

Lippel protestierte: „Du bist ja genauso gemein wie Frau Jakob", sagte er.

Seine Mutter lachte. „Immerhin nehme ich dir dein Buch nicht weg", sagte sie. „Morgen darfst du gerne weiterlesen. Oder aber du musst die Geschichte eben weiterträumen."

„Keine schlechte Idee", antwortete Lippel, drehte sich auf die Seite und war kurz darauf eingeschlafen. Und schon war es, als hörte er die Urwaldbäume rauschen, hörte das Kreischen der Papageien und roch den Duft der fremdartigen Blumen.

Und plötzlich hörte er auch dieses sonderbare Geräusch - und war mitten in seiner Geschichte.

*„Peter hat recht", rief Lippel. „Hören Sie es wirklich nicht, Herr Kapitän?"*

*„Wo kommst du denn her?", fragte Peter erstaunt.*

*„Ist doch egal“, sagte Lippel. „Meint ihr nicht, dass wir diesem Geräusch nachgehen sollten?“  
„Nun höre ich es auch“, sagte der erste Offizier. „Merkwürdig: Das Geräusch kommt immer näher!“...*



„Los, kommt hierher. Hier sind wir unbemerkt!“, schlug Lippel vor und zeigte dabei mit seinem Finger in Richtung Westen, wo ein dicker, hohler Baumstamm stand. Kaum waren sie in Sicherheit, blitzte ein Dolch aus echtem Silber auf dem Boden unter dem Gestrüpp hervor. Peter und Lippel erschrakten. „Moment mal... den Dolch kenne ich doch!“, stellte der Kapitän erstaunt fest. „Ehrlich? Woher denn?“, fragte Peter erstaunt. „Na weißt du denn nicht mehr, wie ich dir von meinem Freund Spieren erzählt habe, als wir uns beide zum Zeichen unserer Freundschaft einen teuren Dolch gekauft haben und uns zum Schluss dann noch eine Antilope eingravieren ließen?“, fragte der Kapitän. „Ja, und guck mal da, da ist tatsächlich eine Antilope eingeritzt!“

Peter war so aufgeregt, dass man ihm überhaupt nicht zuhören konnte, weil er sich die ganze Zeit verhaspelte. „Ja, das ist mir...“, weiter kam der Kapitän nicht, denn Lippel unterbrach ihn: „Wenn ihr nicht augenblicklich leise seid, bemerken die Piraten uns noch, denn...“ Diesmal war es der Kapitän, der Lippel unterbrach: „Piraten, Piraten, Piraten! Wie kommst du denn darauf?“, fragte der Kapitän ein bisschen ängstlich. „Na, guck doch mal... während du mit deinem Sohn geredet hast, hat sich da vorne viel getan“, flüsterte der Junge so leise wie möglich. Und tatsächlich! Lippel hatte Recht! Inzwischen hatten sich Piraten auf der nahe liegenden Lichtung in einem Kreis versammelt. Alle hatten einen goldenen großen Ohrring im Ohrloch stecken. Der Anführer der Bande hatte einen glatt rasierten Schädel, seine Augenbrauen waren dunkel und kräftig, darunter guckten seine spitzen blauen Augen hervor. Über seinen ungepflegten schmutzigen Zähnen und seinen Lippen mit dem höhnischen Lachen saß seine dicke Kartoffelnase mit genau sechs Piercings in den Nasenlöchern.

„Schaut mal“, kam endlich auch der erste Offizier zu Wort. „Der Pirat, mit dem glatt rasierten Schädel! Er hält ein Papierstückchen fest. Unglaublich, das sieht ja so aus, als ob es...“ „... eine Schatzkarte ist“, vollendete Peter den Satz. „Es sieht nicht nur so aus, es ist auch eine!“, sagte Lippel, dem die Sprache fast wegblieb. „Donnerwetter“, sagte Kapitän Nicholson. „Seht ihr das auch?“ „Was denn, was denn?“, riefen Peter und Lippel wie aus einem Mund geschossen. „Die Tattoowierung da, jeder von den Piraten hat die gleiche am Arm!“, krächzte der Kapitän ein wenig zu schrill. „Ja und? Der Piratenkopf ist wahrscheinlich ein Kennzeichen dafür, dass das eine Bande ist!“, sagte Lippel gelassen. „Jaja schon, aber als Teeboller, Spier, die anderen zwei und ich, vor ein paar Monaten in See gestochen sind, flog etwas in unser Schiff, es war eine Hälfte von einer Schatzkarte“, der Kapitän wollte eigentlich weiter reden, doch Lippel kam ihm zuvor. „Ein Teil einer Schatzkarte? Einer echten Schatzkarte?“, schrie Lippel jetzt aufgeregt und laut, leider zu laut. „Pst“, machte der erste Offizier, „die können dich hören!“

Das war leider zu spät, die Piraten verstummten in ihrem Gespräch und drehten sich zu dem hohlen Baumstamm um, wo sich der Kapitän, der erste Offizier, Peter und Lippel versteckt hatten. „Habt ihr das gehört?“, flüsterte ein Pirat mit einem roten Halstuch. „Ja, da war irgendetwas, kommt

lass uns nachschauen“, sagte jetzt auch ein anderer. „Wenn hier schon jemand Befehle gibt, dann ich“, brummte der Kapitän mit der Knollnase. „Aber - ich hätte das auch vorgeschlagen, also kommt Jungs, lasst uns nachschauen.“ So schnell hatte Peter seinen Vater noch nie rennen sehen! „Da Boss, da sind Fremde, Boss, Boss!“, sagte einer der Piraten so cool wie möglich, aber er klang doch ein bisschen ängstlich. „Das sind keine Fremden, Krüppelbein! Das ist der Kapitän von dem Schiff Antilope, den wir vor ein paar Monaten getroffen haben, der so nett war und uns die Hälfte von der Schatzkarte wiedergegeben hat und er und seine Begleiter sind jetzt wahrscheinlich auf der Suche nach unseren Gefangenen!“, grinste der Boss der Bande höhnisch. „Aber jetzt nichts wie hinterher!“ „Schneller! Die verfolgen uns!“, schrie Lippel außer Atem. „Aahhhhhhhh!“, kreischte Peter, „Ich bin gestolpert. Mist, ich kann nicht mehr aufstehen. Ich glaube mein Fuß ist verstaucht“, stieß Peter hoffnungslos aus. „Rennt ihr aber schon weiter!“ „Los, Herr Kapitän, wir müssen weg, sonst schnappen die Piraten uns noch!“, drängte Lippel. „Aber... aber, ich kann doch meinen Sohn jetzt nicht im Stich lassen! Peter!“ „Herr Kapitän!“, rief der erste Offizier jetzt auch, „Sie müssen sich beeilen!“ „Nein! Ich lasse meinen Sohn nicht im Stich!“, sagte Kapitän Nicholson überzeugt. „Vater, Hilfe! Lasst mich los!“, schrie in der gleichen Sekunde Samuel Nicholsons Sohn. „Oh nein, sie haben ihn“, verzweifelte Lippel. „Lasst ihn los!“ „Wir denken gar nicht daran! Hahaha“, rief ein Pirat mit einer tiefen Stimme. Er zeigte seine besonders dreckigen und faulen Zähne und grinste breit. „Ich bleibe bei meinem Sohn, egal wohin es geht!“, sagte der Kapitän mit fester Stimme. „Aber mit Vergnügen, wenn du unbedingt willst, nehmen wir dich natürlich auch mit. Hehe“, lachte die Knollnase höhnisch. „Und ihr wollt wahrscheinlich auch mit!“, wandte sich der Pirat mit dem gestreiften Halstuch an den ersten Offizier und Lippel.

Lippel protestierte heftig, doch auch er wurde an beiden Händen mit einem Seil fest zusammengebunden. „Aua, nicht so fest! Du tust mir weh!“, es war Lippel, der versuchte sich loszureißen, doch die Piraten hielten ihn fest! Peter zitterte am ganzen Leib während er vorangestoßen wurde. Er hatte so eine riesengroße Angst. Was würden sie mit ihnen machen? Vielleicht sperrten die Piraten sie ja ein oder verkauften die Gefangenen als Sklaven. Ihm tat der Fuß so weh! Wenn er mal eine kurze Pause einlegen wollte, schubsten die Piraten ihn einfach weiter. Unglaublich, sie hatten offensichtlich Spaß daran!

Die Piraten führten die Gefangenen an vielen großen Steinen vorbei. Fast überall standen Bäume! Der einzige Sandfleck auf dieser Insel diente den Piraten als Versteck. Hier stand ein Baumhaus mit einer Piratenflagge auf dem Dach. „Los, hoch mit euch“, befahl der Kapitän der Bande, „Aber dalli!“ „Teeboller, Charlie Schnitzmesser, Einauge, Spiere!“, rief Kapitän Nicholson, „Oh nein, seid ihr auch hier gefangen?“, fragte Charlie Schnitzmesser. „Als wir Wasservorrat gesucht haben, sind wir denen in die Arme gelaufen“. Spiere war ein sehr treuer und netter Freund, doch leider stumm, sodass man sich mit ihm nur in Zeichensprache verständigen konnte. „Oh, ja, wir sind hier auch gefangen“, flüsterte der erste Offizier. „Leider!“

Lippel schaute sich um, doch er stellte fest: ein Baumhaus von Piraten war nicht besonders interessant. Es standen nur ein paar alte unbrauchbare Dinge herum: Ein Käfig mit einem sprechenden Papagei, der sich selber vorstellte („Ara, ich bin Ara, der Grausame.“), Vogelfutter, ein paar Waffen, sogar vier spitze große Messer waren dabei. Etwas Notwendiges wie Zahnbürsten oder Seife besaßen sie hier wohl nicht!

„Herr Kapitän“, drängte Lippel, als die Piratenbande endlich wieder verschwunden war. „Erzählen Sie uns doch die Geschichte mit der anderen Hälfte der Schatzkarte weiter!“ „Ach ja, Junge. Zeit genug haben wir ja jetzt. Wie gesagt ist uns ein Teil einer Schatzkarte zugeflogen. Ganz in

der Nähe befand sich eine kleine Insel. Wir wollten sowieso an Land gehen, weil wir, genau wie jetzt, Wasservorräte suchen wollten. Jetzt aber hatten wir noch einen Grund mehr, denn die Insel war sogar in unserer Karte eingezeichnet. Doch wir hatten nicht mit den Piraten gerechnet. Jenes Mal waren sie es, die uns beobachteten. Sie nahmen uns genauso fest wie jetzt. Leider fand einer von den Piraten die Hälfte der Schatzkarte. Sie ließen uns später im Meer frei, aber ein Schiff rettete uns.“ „Vater, ich glaube, Spiere möchte dir etwas sagen“, unterbrach Peter. Sein Vater drehte sich zu Spiere um. Der zeigte etwas mit der Hand, was nur der Kapitän entziffern konnte. „Ja wirklich?“, fragte Kapitän Nicholson verblüfft. Dann drehte er sich wieder um und schaute, als ob er etwas suchte. „Da“, sagte Peters Vater nur und deutete mit dem gefesselten Körper auf etwas, das auf dem Tisch lag. „Tatsächlich, Spiere hat Recht! Schaut mal alle her! Das ist die Schatzkarte, die Piraten haben sie hier wahrscheinlich versteckt!“ Samuel Nicholson triumphierte. „Das hier ist die eine Hälfte, die uns damals zugeflogen ist, die Piraten haben die zwei Teile wieder zusammen geklebt. Lippel, wir brauchen deine Hilfe! Du sitzt doch neben dem kleinen Regal, kommst du vielleicht an ein Messer heran?“, fragte der Kapitän hoffnungsvoll. „Jaja, es geht!“, Lippel griff geschickt nach dem Messer, das fiel krachend herunter.

Trotzdem gelang es ihm nach ein paar Versuchen, sein Seil aufzuschlitzen. Schnell lief er gebückt zu den anderen und befreite auch sie. Der Kapitän griff ein paar scharfe und spitze Messer, der erste Offizier rollte noch schnell die Schatzkarte ein und dann waren sie auch schon die Leiter herunter geklettert.

Sie flohen Richtung Ufer zurück als der Kapitän plötzlich langsamer wurde und flüsterte: „Da sind die Piraten, ihr bleibt hinter mir, wir schleichen uns an, kommt“. Alle taten, was Kapitän Nicholson ihnen befahl. „Keine Bewegung ihr Banditen, ihr kommt sofort zu mir“, schrie die Knollnase plötzlich. Peter und die anderen erschrecken zu Tode. Er drohte mit einem großen spitzen Messer.

„Na los, macht schon, was der Käpten euch befiehlt!“ Das war Einauge mit seiner sehr tiefen Stimme. „Wie kommt ihr denn überhaupt hierher? Wir haben euch doch fest gebunden“. „Wenn hier jemand Fragen stellt, dann ja wohl ich!“, brummte Kapitän Nicholson und stürzte aus dem Unterholz hervor. Unerwartet flitzte der Pirat mit dem gestreiften Halstuch in Richtung Osten, wo das Baumhaus der Piraten stand. „Nichts wie hinterher“, rief Lippel hastig. „Der kommt nicht weit! Ich habe Charlie Schnitzmesser da gelassen, er wird ihn abfangen! Hehehe“, dieses Mal war es der Kapitän, der höhnisch lachte.

Als alle Piraten nach einem kurzen Kampf so fest wie Pakete zusammen geschnürt waren, liefen Lippel, Peter, der erste Offizier, Spiere, Einauge, Teeboller und Kapitän Nicholson zum Baumhaus zurück und sperrten die Gefangenen in eine große Kiste. Knollnase kam in eine eigene Box. Peters Vater schaute sich die Schatzkarte noch mal genauer an und stellte erstaunt fest: „Oh, der Schatz muss genau hier liegen, das dachte ich mir doch, kommt, folgt mir!“

Eine lange Zeit, blieben alle still und schauten neugierig auf den vor sich hin murmelnden Kapitän, bis der schließlich losging und Schritte zählte: „Zehn, neun, acht, sieben, sechs, fünf, vier, drei..., zwei..., eins..., hier! Hier muss es sein“. Dann blieb er stehen und befahl aufgeregt: „Und jetzt buddeln!“ Klöng, ein hölzernes Geräusch durchbrach die Stille. „Herr Kapitän, Herr Kapitän, wir sind auf etwas gestoßen!“ Neugierig beugte sich Samuel Nicholson in die Grube und ordnete an: „Teeboller, Charlie Schnitzmesser, packt mit an!“

Wenige Minuten später stand eine echte Schatzkiste vor ihnen. „Schaut mal“, rief Lippel, der die Kiste schon untersucht hatte. „Die Kiste ist schon so alt, dass das Schloss verrostet ist, deswegen kann man sie einfach nur so aufklappen!“ Tatsächlich! Lippel hatte Recht. Die Kiste war morsch, daher knarrte sie laut: Diamanten, Gold, Halsketten aus Edelsteinen, tausend schöne, kostbare Dinge glänzten hell, der Kapitän badete in Gold. Lippel strahlte!

„Guten Morgen, Lippel!“, rief die Mutter fröhlich, „Du musst aufstehen, die Schule beginnt bald!“ „Morgen“, brummte Lippel irritiert. Was machte Mutter hier? Er drehte sich aufs andere Ohr. „Peter, der Kapitän und meine anderen Freunde haben einen Schatz gefunden!“, murmelte Lippel geheimnisvoll. „Du hast nur geträumt!“, sagte seine Mutter lächelnd und ging aus dem Zimmer.

Enttäuscht wurde Lippel schließlich ganz wach. Alles nur geträumt! Doch als er sich auf den Rücken drehte, fühlte er plötzlich etwas an seinem Finger: es war ein Ring aus echtem Gold mit zwei kleinen Diamanten darauf! In diesem Moment war Lippel klar, dass er nicht nur geträumt hatte.

*Elisabeth Metschies, 6d, und Paul Maar*

